

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1914

30.6.1914 (No. 175)



Karlsruher Zeitung

Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden

№ 175

Dienstag, den 30. Juni 1914

157. Jahrgang

Expedition:
Karl Friedrich-Str. 14 (Fernsprech-
anschluß Nr. 951, 952, 953, 954), wofür auch
Zeitschriften in Empfang genommen werden.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M 50 P.
durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet 3 M 67 P.
Einzugsgebühr: die 6 mal gepaltene Petitzeile oder deren Raum 25 P. Briefe und Gelder frei.

Unverlangte Drucksachen und Manuskripte
werden nicht zurückgegeben und es wird keine
Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung
übernommen.

Sof-Ansage.

Wegen Ablebens

Seiner Kaiserlichen und Königl. Hoheit des
Erzherzogs Franz Ferdinand von Österreich-Este
legt der Großherzogliche Hof von heute an die Trauer auf
10 Tage bis zum 8. Juli einschließlich nach der 4. Stufe
der Trauerordnung an.

Karlsruhe, den 29. Juni 1914.

Großherzogliches Oberstkammerherrn-Amt.

Staatsanzeiger.

Seine Königl. Hoheit der **Großherzog**
haben unterm 23. Juni 1914 gnädigst geruht, den Ober-
amtsrichter **Julius Helbling** in Wolfach zum Land-
gerichtsrat in Offenburg zu ernennen.

Seine Königl. Hoheit der **Großherzog**
haben unterm 16. Juni 1914 gnädigst geruht, dem Pri-
vatdozenten in der naturwissenschaftlich-mathematischen
Fakultät der Universität Freiburg **Dr. Alfred Kühn** den
Titel außerordentlicher Professor zu verleihen.

Seine Königl. Hoheit der **Großherzog**
haben unterm 16. Juni 1914 gnädigst geruht, dem Pri-
vatdozenten in der rechts- und staatswissenschaftlichen
Fakultät der Universität Freiburg **Dr. Hans Schönig**
den Titel außerordentlicher Professor zu verleihen.

Das Ministerium des Innern hat unterm 23. Juni
1914 den Hauptlehrer **Albert Kiefer** an der gewerblichen
Fortbildungsschule in Wehr in gleicher Eigenschaft an
die Gewerbeschule in Heidelberg versetzt.

Das Ministerium des Innern hat unterm 23. Juni
1914 nachgenannte Handelslehrer in gleicher Eigenschaft
versetzt und zwar:

Handelslehrer **Arnold Bracht** an der Handelsschule in
Mannheim an jene in Pforzheim.

Handelslehrer **Gustav Hartmann** an der Handelsschule
in Singen an jene in Karlsruhe.

Handelslehrer **Adolf Lattner** an der Handelsschule in
Konstanz an jene in Singen.

Handelslehrer **Jakob Baas** an der Handelsabteilung
der Gewerbeschule in Schopfheim an jene in Ett-
lingen.

Handelslehrer **Theodor Buch** an der Handelsschule in
Mannheim an jene in Konstanz.

Das Ministerium des Innern hat unterm 23. Juni
1914 nachgenannte Gewerbelehrer in gleicher Eigen-
schaft versetzt und zwar:

Gewerbelehrer **Otto Bauer** an der Gewerbeschule in
Mannheim an jene in Gaggenau.

Gewerbelehrer **Eugen Kullmann** an der Gewerbeschule
in Pforzheim an jene in Ettlingen.

Gestorben:

am 17. Juni d. J.: **Leuthner, Jakob**, katholischer Pfar-
ter in Müllen, Dekanats Lehr.

am 22. Juni d. J.: **Kuhn, Jakob**, Großh. Oberverwal-
tungssekretär bei der Heil- und Pflanzanstalt Pforzheim.

Nicht-Amtlicher Teil.

Karlsruhe, 29. Juni.

Zur Ermordung des österreichischen Thron- folgers und der Herzogin von Hohenberg.

Erzherzog Franz Ferdinand war am 18. Dezember
1863 in Graz geboren. Anfang 1889, als ihm unerwar-
tet das Recht der Thronfolge zuteil wurde, war er also
25 Jahre alt. Bis dahin war er herangewachsen ohne
den Gedanken an die Möglichkeit, daß er einmal zur
Herrschaft berufen werden könnte. Denn Kronprinz
Rudolf hatte wohl noch keinen männlichen Erben, war
aber noch in der Vollkraft des Lebens. Franz Ferdi-
nand hatte deshalb auch nur eine vorwiegend militärische
Erziehung genossen, wie es im Erzhaus bei den männ-
lichen Mitgliedern die Regel ist. Von seinen Erziehern
war bekannter nur sein geistlicher Mentor, Dompropst
Marshall.

„Erst die Berufung zur Nachfolge brachte“, so schreibt die
„Köln. Ztg.“ in einem längeren Charakterbild des Erzherzogs,
„Franz Ferdinand eine ergänzende Erziehung für die neuen
Aufgaben, die ihm in Zukunft gestellt sein würden.
So war namentlich sein Lehrer in der schwierigen Materie der
Verfassung und der Verwaltung der Monarchie der Sektions-
chef im Landwirtschaftsministerium, Frhr. von Bed, der nach-
malige Ministerpräsident. Da aber der Erzherzog noch in den
Jahren war, in denen man schnell aufsteigt und bleibende Ein-
drücke sammelt, so erlangte er eine so gründliche Durchbildung
für das Herrscheramt, als ob er als Kronprinz geboren wäre.
Überdies unternahm er zur Erweiterung seines Gesichtskreises
in den Jahren 1892 und 1893 eine Weltreise, die ihn rund um
die ganze Erde führte. Das Tagebuch, das er dabei führte,
hat er in zwei Bänden 1895 bis 1896 veröffentlicht. Nach
seiner Rückkehr nahm er seine militärische Tätigkeit wieder
auf, der er mit großer Vorliebe und gründlicher Sachkenntnis
oblag, so daß ihn Kaiser Franz Joseph schon im Jahre 1896,
in dem Jahre, wo er durch den Tod seines Vaters unmittel-
barer Thronfolger wurde, zum Feldmarschall-Lieutenant er-
nannte, im Jahre 1898 zu seinem Stellvertreter im obersten
Seereskommando machte und ihn im folgenden Jahre zum
General der Kavallerie beförderte.

Nach anfänglichen Schwierigkeiten erhielt Erzherzog Franz
Ferdinand die kaiserliche Erlaubnis, die Gräfin Ghotel zu sei-
ner Gattin zu machen und nachdem er vorher für seine Nach-
kommen auf das Thronfolgerecht Verzicht geleistet hatte, fand
am 1. Juli 1900 die Hochzeit statt. Die Gräfin wurde aus
diesem Anlaß zur Fürstin von Hohenberg erhoben, eine Stand-
eserhöhung, die im Jahre 1900 die Verleihung des Standes
und Titels einer Herzogin von Hohenberg und der Rangstel-
lung unmittelbar hinter die Damen vom Hofe folgte. Mit dem
Abschluß dieses Herzogentums, dem eine liebliche Ehe mit
Kindern entsprang, blühte der früher feindliche Erzherzog för-
perlich gleichsam neu auf.

Die wachsende Lust der Jahre brachte es mit sich, daß Kaiser
Franz Joseph seinen Nachfolger immer häufiger mit Ber-
atungen betraute, ihm eine immer größere öffentliche Be-
tätigung gestattete und immer regelmäßiger seine Meinung
bei den Regierungsgeschäften einholte. So ist es gekommen,
daß Franz Ferdinand im letzten Jahrzehnt der eigentliche
Leiter des gesamten Verteidigungswesens mit Einschluß der
Flotte wurde. Im Heereswesen wurde keine Entscheidung ge-
troffen, keine Ernennung vollzogen ohne ihn, so daß es nur
mehr eine Höflichkeit war, als Kaiser Franz Joseph durch
Bevollmächtigung eines eigenen Militärkabinetts des Thronfolgers
mit völliger selbständiger Machtbefugnis diesen Zustand im
Jahre 1908 auch öffentlich anerkannte. Die Verabschiedung des
dienstvertrauten Generalstabschefs Grafen Bed, von dem sich
Kaiser Franz Joseph wegen seiner jahrzehntelangen gemein-
samen Arbeit mit ihm nur schwer zu trennen vermochte, und
dessen Erhebung durch den schneidigen und von modernen Ideen
erfüllten Feldmarschall-Lieutenant Conrad von Höbenorf, die
Berufung des Feldzeugmeisters von Schönau zum gemein-
samen Kriegsminister, die des Generals der Infanterie von
Auffenberg als dessen Nachfolger und weiter die jüngsten gro-
ßen militärischen Veränderungen, die Abfertigung von Auffen-
berg und die Ernennung des Generals von Krotatin zum
Kriegsminister sowie die Rückberufung Conrads von Höbenorf
auf den Posten des Generalstabschefs, den er aus politischen
Gründen für kurze Zeit hatte verlassen müssen, endlich
das fortschreitende und schließlich erfolgreiche Streben nach Mo-
dernisierung der Armeeausrüstung, namentlich durch die Ein-
führung der Schnellfeuergeschütze und der Feldhaubitzen, sowie
nach Erhöhung des Friedenspräsenzstandes, die Einführung
kriegsmäßiger großer Manöver, die Auffrischung des gesamten
Offizierkorps: alles dieses entsprang teils der Anregung Franz
Ferdinands, teils fand es seine tatkräftige Unterstützung. In
gleicher Weise nahm er sich der arg vernachlässigten Flotte an.
Seine Ernennung zum Admiral brachte ihm die öffentliche
kaiserliche Anerkennung dafür. Wo sich Gelegenheit bot, stellte
er sich in den Dienst der Verbundung für die Flotte, deren In-
zulänglichkeiten sich in der schweren bosnischen Krise so offen-
kundig gezeigt hatte. Er wurde Protektor des Flottenvereins
und zeigte sich öffentlich mit Vorliebe in der Admiralsuniform.
Die Aufstellung und die Durchführung des neuen österreichisch-
ungarischen Flottenbauprogramms, das den unerläßlichen
Übergang zum Dreadnought-Schlachtschiff vollzog, hat er in der
kräftigsten Weise unterstützt und gefördert.

Erzherzog Franz Ferdinand setzte es durch, daß an demselben
24. Oktober 1906, der die Ernennung des Kriegsministers
v. Schönau brachte, außer dem Kriegsminister v. Ritterich
auch der Minister des Äußern Graf Gokichowski verabschiedet
und durch den St. Petersburger Gesandten Frhr. v. Lehren-
thal ersetzt wurde, der seit langem als der Kandidat des Thron-
folgers für diesen Posten galt, daß, als die Veruche der Mini-
sterpräsidenten Frhr. v. Gautsch und Prinzen Hohenlohe,
den Widerstand des Kurienparlamentes gegen die Einführung
des allgemeinen, gleichen Wahlrechts zu überwinden, gescheit-
ert waren, der einjährige Mentor des Erzherzogs, Frhr. v. Bed,
aus der Verborgenheit zur Lösung dieser schwierigen Aufgabe
berufen wurde, und daß es zwischen Keffen und Oheim über
die Fragen der innerungarischen Politik fast zu einem Konflikt
gekommen wäre, weil Franz Ferdinand die Annahme der Fried-
ensbedingungen der oppositionellen Koalitionsparteien und

das Falllassen der „Trabantregierung“ Fejerbary durch
Kaiser Franz Joseph mißbilligte. In der äußeren Politik
war er ein eifriger Förderer des Frhr. v. Lehrenthal wäh-
rend der bosnischen Krise. Nur war er damals mit seinem
Generalstabschef v. Conrad für ein scharfes Vorgehen gegen
Serbien, eine Politik, die der Wiederausbruch des österreichisch-
ungarisch-serbischen Streites während des Balkankrieges
1912/13 zu rechtfertigen scheint, während inzwischen in den
Anschauungen Franz Ferdinands ein Umschwung eingetreten
ist. Als aber Lehrenthal in der Folge während der marokka-
nischen Krise unter Gefährdung des einzigartigen Treuever-
hältnisses der Monarchie zum Deutschen Reiche eine Politik
der freien Hand befolgte und zugleich gegen Italien eine
äußerst rücksichtsvolle Haltung einnahm, die dem Erzherzog
der Würde der Monarchie und ihrer Sicherheit nicht zu ent-
sprechen schien, entzog ihm Franz Ferdinand seine Gunst. Es
ist noch in frischer Erinnerung, daß damals, Ende 1911 und
Anfang 1912, die unerlöschliche Anhänglichkeit Kaiser Franz
Josephs den Grafen Lehrenthal im Amte behielt und den
Vertrauensmann des Thronfolgers, den Generalstabschef von
Conrad, zum Rücktritt zwang. Aus diesen Vorgängen ergab
sich, daß Franz Ferdinand unbedingtes Treueverhältnis zum
Deutschen Reiche hatte, das auch in dem immer inniger ge-
wordenen Freundschaftsbunde zwischen ihm und Kaiser Wil-
helm einen sichtbaren Ausdruck fand; man erkannte seine
Überzeugung, daß das Bündnis zwischen Österreich-Ungarn und
dem Deutschen Reiche die Grundlage der Machtstellung und der
Sicherheit beider Reiche sei, und daß die Schwächung eines
der beiden Teilhaber diese Grundlage erschüttere und damit
zugleich auch die Machtstellung und die Sicherheit des andern
gefährde, woraus für beide die Notwendigkeit hervorbe-
stehe, sich gegenseitig auch in Fällen zu unterstützen, in denen das In-
teresse des einen weniger groß sei als das des andern; eine
Auffassung, die der leitenden Staatsmänner im Deutschen
Reich entspricht und darum nicht aufhört, streng realpolitisch
zu sein, weil sie zugleich den Begriffen von Treue und Freunds-
chaft nicht widerspricht. Franz Ferdinand war keineswegs
ein grundsätzlicher Gegner Italiens. Er hatte sich schließlich
von dem Grafen Lehrenthal überzeugen lassen, daß von Ita-
lien kein Angriff drohe, und hatte die Politik des Grafen
Verdtold, der Nachfolger Lehrenthals, unterstützt, der zusam-
men mit Italien die Lösung der albanischen Frage in An-
griff genommen hat. Zweifellos hat ihn dabei die Überzeu-
gung geleitet, daß Italien durch sein tripolitanisches Unterneh-
men seiner halbitalienischen Volksstimmung eine Abzuck-
klappe geöffnet hat und zugleich gegenüber den alten Mittel-
meer- und afrikanischen Kolonialmächten England und Frank-
reich in eine Stellung geraten ist, die es ihm empfiehlt, die
Rivalität zu Österreich-Ungarn im Adriatischen Meer zu ver-
gessen und dessen möglichst gesteigerte Seemacht als Bundesge-
nosse in seine politische Rechnung einzustellen.

Während der Thronfolgerzeit Franz Ferdinands ist noch
scharf hervorgetreten sein Streben, Österreich-Ungarn mit Ruß-
land auf einen guten Fuß zu bringen. Auch deshalb erfolgte
die Berufung des langjährigen St. Petersburger Votschafters
Baron Lehrenthal ins Auswärtige Amt. Als dann infolge des
selbständigen Vorgehens dieses Ministers in der Sandtschal-
bahnfrage und mehr noch infolge seiner Überumpelungstaktik
bei Verteidigung der Angliederung Bosniens wider Erwarten
der alle österreichisch-russische Gegensatz wieder auflebte, da
war es nach Abschluß der diplomatischen Aktion der Thronfol-
ger, der auf möglichst baldige Wiederherstellung des freunds-
chaftlichen Verhältnisses zum Zarenhause und zu dem Leiter
der russischen Politik drängte. Man wird nicht irren, wenn
man annimmt, daß die äußerste Langmut, die Graf Verdtold
in der letzten Krise gegenüber Rußland an den Tag gelegt hat,
mit auf den Wunsch des Thronfolgers zurückzuführen ist, es
zu keinem unheilbaren Bruch mit Rußland kommen zu lassen,
und daß die Entsendung des Prinzen Gattfried zu Hohenlohe
nach St. Petersburg als Überbringer eines kaiserlichen Hand-
schreibens an den Zaren seinen Bemühungen mit zuzuschrei-
ben war. . . .

Über den Mord und seine Begleitumstände wird noch
gemeldet:

Wien, 28. Juni. Über den Hergang der Tat wird aus
Serajewo noch berichtet: Der Erzherzog hatte nach
dem Besuch des Rathauses nach dem ersten Anschlag, einer
plötzlichen Eingebung folgend, angeordnet,
daß das Auto zum Konak fahre, da er die Bewunderer
besuchen wolle. Plötzlich sprang ein junger Bursche auf
das Trittbrett und gab aus unmittelbarer Nähe einen
Schuß auf den Thronfolger ab. Die Kugel drang dem
Thronfolger in den Hals, durchschlug die Schlagader und
trat im Munde wieder heraus. Gleich darauf schoß der
Bube zweimal auf die Herzogin. Beide Schüsse drangen
in den Unterleib. Der Herzog starb nach drei Minuten,
die Herzogin hatte eine Viertelstunde zu leiden. Der
Mörder gab bei dem ersten Verhör zu Protokoll, er
habe in Belgrad studiert. Nach dem Schuß auf den
Erzherzog habe er einen Moment geögert, sich aber dann
gedacht, es sei nun o b n e h i n a l l e s a u s, und auch auf
die Herzogin geschossen. Tausende durchgesehen die
Straßen der Stadt, Kundgebungen gegen die großserbische
Sege äußern. (Köln. Ztg.)

(Mit einer Landtagsbeilage.)

Agram, 28. Juni. Wie zu der Ermordung des Thronfolgers und seiner Gattin aus Serajewo gemeldet wird, sagte der in den Fluß gesprungene und wieder herausgezogene Gabrinowitsch bei seiner Vernehmung aus, daß er die Bombe in der Absicht geschleudert habe, den Erzherzog zu töten. Die Bombe habe er aus dem Auslande bekommen, doch weigert er sich, ihren näheren Ursprung anzugeben. Die Polizei stellte fest, daß die Bombe das gleiche Modell hatte, wie die, welche seinerzeit bei der Verschwörung gegen den König von Montenegro in Cetinje gefunden wurden u. die aus Belgrad stammten. Der Mörder Gabriel Princip wurde von der Menge geliebt und arg zugerichtet, war aber noch vernunftfähig. Er sagte aus, er sei ein Gegner des Imperialismus und habe im Erzherzog die Verkörperung des höchsten Begriffs von Imperialismus erblickt, weshalb er ihn getötet habe. Er feuerte im ganzen zwei Schüsse aus einem Browning ab, die eine tödliche Wirkung hatten. Beide Mordbuben sind erst vor kurzem aus Belgrad nach Serajewo zurückgekehrt. Man ist hier, wie der Korrespondent der „Köln. Ztg.“ meldet, überzeugt, daß der Anschlag von langer Hand vorbereitet und wohl organisiert gewesen ist. In den Abendstunden kam es zu Kundgebungen der Anhänger der kroatischen Rechtspartei gegen die Serben. Eine Gruppe durchzog die Straßen mit den Rufen: Hinaus mit den Serben! Nieder mit den Verrätern! Hoch die Habsburger Dynastie!

Serajewo, 28. Juni. Nach dem Attentat bemächtigte sich der Menschenmenge eine ungeheure Erregung. Man sah viele Leute weinen. Die Aufregung in der Stadt ist unbeschreiblich. Überall wehen Trauerfahnen. In den Schauplätzen der beiden Attentate waren den ganzen Tag über große Menschenmengen angeammelt die das Attentat erregt besprachen.

Serajewo, 29. Juni. In einer außerordentlichen Sitzung des Landtages gab der Präsident seiner Entrüstung über die ruchlose Tat und den tiefsten Schmerz über den tragiischen Tod des Erzherzogs Ausdruck. Er schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Kaiser. Auch der Gemeinderat hielt eine Sitzung ab.

Serajewo, 28. Juni. Sobald die Nachricht von dem Hinscheiden des Erzherzogs und seiner Gemahlin in der Stadt bekannt geworden war, wurden alle Fahnen auf Halbmast gesetzt. Die Trauer in der ganzen Stadt ist eine außerordentliche. Das Landtagspräsidium richtete sofort an die Kabinettskanzlei des Kaisers ein Telegramm, in dem der Schmerz und der Entrüstung der gesamten Bevölkerung über das ruchlose Attentat zum Ausdruck gebracht wird. Dem Kaiser wird die unerschütterliche Treue und die Ergebenheit Bosniens versichert. Um 4 Uhr nachmittags fand eine Trauerfeier des Gemeinderats statt. Für 5 Uhr ist der Landtag für eine Trauersitzung einberufen. Im ganzen Lande herrscht volle Ruhe und Ordnung.

Serajewo, 29. Juni. Die Leichen des Erzherzogs Franz Ferdinand und der Herzogin von Hohenberg werden von einem Wiener Professor einbalsamiert. Daher dürfte die Überführung nach Wien nicht vor morgen erfolgen. Über die Leichensfeierlichkeiten sind noch keine Bestimmungen getroffen, doch verlautet, daß die Beisetzung nicht vor dem 10. Juli erfolgen wird.

Serajewo, 29. Juni. Der Bürgermeister hat an die Bevölkerung folgenden Aufruf erlassen: „Mitbürger, Brüder! Heute nach der größten Freude und dem großen Stolz darüber, daß der Thronfolger und seine Gemahlin uns mit ihrem Besuche beehrten, wurde eines der größten und schmachvollsten Verbrechen begangen, dessen schlimme Folgen für unser Serajewo, für die ganze Stadt und das ganze Vaterland nicht ermessen werden können. Wenn auch dieses schreckliche Verbrechen seine Wurzeln außerhalb unseres Vaterlandes hat, denn auf Grund des Bekenntnisses des Attentäters steht es außer allem Zweifel, daß die geworfenen Bomben direkt aus Belgrad stammen, so ist dennoch der Verdacht begründet, daß es auch in unserem Vaterland und in Serajewo um stürzlerische Elemente gibt. Mit großem Abscheu beurteilen wir die abscheuliche Tat. Es wird die heilige Pflicht der Bevölkerung sein, die heute unserem Serajewo angetane Schmach abzuwaschen und sich von ihr zu reinigen.“

Wien, 28. Juni. Die Nachricht von dem Tode des Erzherzogs Thronfolgers und seiner Gemahlin, die um 4 Uhr bekannt gegeben wurde, hat in der ganzen Stadt den Ausdruck tiefster Entrüstung und lebhafter Teilnahme hervorgerufen. Von einzelnen Häusern wehen bereits schwarze Fahnen. Die Zeitungen verbreiteten die Nachricht durch Extrablätter. Auf dem Flugplatz traf die Nachricht um 1/4 Uhr zunächst in der Form eines unbestimmten Gerüchtes, ein, wurde daher auch zunächst von niemand geglaubt. Die Flugkonkurrenzen wurden fortgesetzt. In der Hofloge wohnte der Erzherzog Karl Albrecht den Flugvorführungen bei. Als ihm die offizielle Nachricht über das Attentat überbracht wurde, verließ er sofort das Flugfeld und die Flüge wurden sofort eingestellt.

Wien, 29. Juni. Der Kaiser arbeitete trotz sehr tiefer Bewegung bis zum Abend. Er empfing verschiedene Persönlichkeiten zu Vorträgen. Trotz der seelischen Erschütterung läßt das Befinden des Kaisers nicht zu wünschen übrig.

Wien, 29. Juni. Aus der ganzen Monarchie treffen Depeschen ein, die den erschütternden Eindruck des Landes wiedergeben. Überall sind die Festlichkeiten abgesetzt worden.

Wien, 29. Juni. Der deutsche Botschafter hat gestern dem Grafen Berchtold mit tief empfundenen Worten sein innigstes Beileid zu dem verabscheuungswürdigen Attentat in Serajewo zum Ausdruck gebracht.

Berlin, 29. Juni. Da gestern nachmittag der Verkehr in der inneren Stadt verhältnismäßig gering war, erfuhr die Bevölkerung die Nachricht von dem furchtbaren Unglück, von dem die Habsburgische Monarchie betroffen wurde, erst allmählich. Überall gab sich die Teilnahme in lebhaftester Weise kund. In den öffentlichen Lokalen, in denen Musildarbietungen stattfanden, wurden die Konzerte aufgehoben und die Kapellen intonierten unter stürmischem Beifall der ergriffenen Menge. „Gott erhalte Franz den Kaiser“. Die österreichisch-ungarische Botschaft wurde zuerst durch das auswärtige Amt von dem Attentat verständigt. Um 4 Uhr fuhr der Reichskanzler vor dem Botschafterpalais vor und stattete dem Botschafter einen längeren Besuch ab. Später kamen der Hausminister und die in Berlin weilenden Vertreter des auswärtigen Amtes und gaben ihre Karten ab.

Würzburg, 28. Juni. Als der König und die Königin die Nachricht von dem Attentat auf den Erzherzog Thronfolger und dessen Gemahlin erhielten, brachen sie sofort die weitere Teilnahme an den Festlichkeiten ab und gaben auch die für morgen angelegten Besuche der Städte Schweinfurt, Kitzingen und Ansbach auf. Die Majestäten kehren bereits nach München zurück. Der König und die Königin haben dem Kaiser von Österreich-Ungarn telegraphisch ihre Teilnahme ausgesprochen.

Die Revolution in Albanien.

Durazzo, 28. Juni. Der Grund des Demissionsgesuchs des Ministeriums ist, daß Major Sluys am 28. Juni einen Brief an die Aufständischen behielt und einen Parlamentär zurückließ. Der Fürst, der deshalb den Major des Kommandos entthob, lehnte das Rücktrittsgesuch des Ministeriums ab.

Durazzo, 28. Juni. Der holländische Major Sluys ist nach Valona verlegt worden. Nach hier eingetroffenen Nachrichten soll Ahmed Bey den Ort Mati Krupa besetzt und Pren Bibdoda die Stadt Vresca eingenommen haben.

Durazzo, 28. Juni. Oberst Phillips kehrte gestern nachmittag von seinen Verhandlungen mit den Aufständischen zurück und erstattete dem Fürsten und sodann der Kontrollkommission Bericht. Danach haben die Aufständischen, deren sämtliche Führer den Verhandlungen beizuhören, die bereits gegenüber der Kontrollkommission abgegebenen Erklärungen wiederholt, daß sie über die Fragen zweiten Ranges verhandeln wollten, aber nicht über die Frage, ob der gegenwärtige Fürst die Herrschaft behalten solle oder nicht. Sie fügten hinzu, sie würden zwar Durazzo mit Rücksicht auf die vielen dort anwesenden Fremden nicht angreifen, aber die Waffen nicht niederlegen, bis sie ihre Absichten durchgesetzt hätten. Sie forderten außerdem albanische Mitglieder in einer internationalen Regierung.

Wien, 27. Juni. Das Geschäftszimmer des Komitees für Freiwillige für Albanien war heute schon in früher Morgenstunde von zahlreichen Leuten umlagert. In der Nacht liefen viele Telegramme aus der Provinz und dem Auslande, besonders aus Deutschland ein und im Laufe des Vormittags meldeten sich 500, darunter viele Strahnenbahner. Die Gesamtzahl der bisher Angekommenen beträgt etwa 2000. Die ganze Aktion entspringt einer spontanen Handlung des Bildhauers Gurschner, der, wie die „Albanische Korrespondenz“ meldet, von früher her in privaten Beziehungen zum Fürsten Wilhelm steht. Die Kosten für die Expedition werden lediglich aus privaten Mitteln bestritten. Heute nachmittag um 2 Uhr wurde die Anwerbung Freiwilliger für Albanien durch das von dem Bildhauer Gurschner gebildete Komitee von der Polizei unterbunden.

Wien, 27. Juni. Über die Schließung des Bureaus zur Anwerbung von Freiwilligen für Albanien wird der „Allgemeinen Zeitung“ von informierter Seite gemeldet: Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß das Werbubureau nicht mehr eröffnet werden wird, da die Behörden streng auf dem Standpunkt des § 92 des Strafgesetzbuches stehen, der die Anwerbung von Freiwilligen für fremde Kriegsdienste verbietet. Die Behörden haben nach reiflicher Erwägung dem zuständigen Polizeikommissariat Auftrag zur Aufhebung der Werbearbeit erteilt.

Politische Übersicht.

Die Beisetzung des Herzogs Georg von Sachsen-Meinungen.

Die feierliche Beerdigung der irdischen Überreste des Herzogs Georg fand, wie schon in der heutigen Mittagsausgabe kurz gemeldet am Sonntag vormittag 11 Uhr in Meiningen statt. In der Stadtkirche, wo die höchsten Herrschaften bereits versammelt waren, hielt Oberhofprediger Kahlwes die Gedächtnisrede. Nach einem Gesang des Chores der Stadtkirche wurde der Sarg von zehn Kammerherren, unterstützt von zehn Hofhandwerkern, auf den vor dem Portal stehenden sechs-spännigen Leichenwagen getragen. Das erste Bataillon des 2. Thüringischen Regiments Nr. 32 stand in Trauerparade vor der Stadtkirche, während die übrigen Bataillone desselben Regiments zur Spalierbildung und Absperrung des Friedhofes benützt wurden. Unter Vorantritt der Militärkapelle, der Schüler der Meiningenschen Schulen, des militärischen Ehrengelichtes, der Hofoffizianten, der Mitglieder der herzoglichen Hoftheater und herzoglichen Kapelle und der Geistlichkeit aller drei Bekenntnisse, setzte sich der Leichenzug in Bewegung. Dem von zehn Kammerherren umgebenen Leichenwagen folgten der Herzog, die Prinzen Ernst Friedrich und die übrigen Prinzen des herzoglich-meiningenschen Hofes, der König von Sachsen, Prinz Adalbert von Preußen, der Herzog von Altenburg, Prinz Heinrich XXX. Reuß j. L.

u. a. Es folgten die Gesandten, das Gefolge, das Staatsministerium, die Beamtenschaften und das Offizierkorps. Auf dem Wege zum Friedhofe bildeten die Krieger-, Militär- und andere patriotische Vereine der Stadt und der Umgebung Spalier. Auf dem Friedhofe fanden sich die fürstlichen Damen mit dem Gefolge an der Gruft ein und erwarteten den Trauerzug. Der Gesang des Salzburger Kirchenchores empfing den Trauerzug an der Gruft. Nach einer kurzen Ansprache des Oberhofpredigers Kahlwes die mit einem Vaterunser und dem Segen schloß, wurde der Sarg unter Gefängen des Salzburger Kirchenchores in die Gruft gesenkt. Nachdem sämtliche Fürstlichkeiten den letzten Blumengruß in die Gruft gestreut hatten, war die Feier beendet.

Der englische Flottenbesuch in Kiel.

Kiel, 27. Juni. Die städtischen Kollegien hatten zu heute nachmittag den englischen Admiral und eine Anzahl höherer Offiziere der englischen und der deutschen Flotte, sowie Herren des Stadtverordnetenkollegiums und des Magistrats zu einem Imbiß in das Rathaus geladen. Es waren etwa 90 Herren erschienen, u. a. auch Großadmiral von Köster, der Stadtkommandant usw., Oberbürgermeister Dr. Lindemann hielt die Begrüßungsansprache. Er wünschte, daß es dem deutschen und dem englischen Volk vergönnt sein möge, sich stets nur im friedlichen Wettkampf miteinander zu messen und schloß mit einem dreifachen Hurra auf den Deutschen Kaiser und den König von England. Die Kapelle spielte die deutsche und die englische Hymne. — Darauf ergriff der englische Admiral Warrender das Wort zum Danke. Der Admiral schilderte sodann die Ankunft seines Geschwaders im Kieler Hafen, den er als einen der schönsten, den er je gesehen habe, bezeichnete. Insbesondere habe er die Liebenswürdigkeit und Gastfreundschaft der deutschen Marine zu rühmen. Man habe ihn förmlich mit Einladungen und Aufmerksamkeiten überhäuft. Mit Dankbarkeit gedachte er der Gastfreundschaft, die ihm seitens des Prinzen und der Prinzessin Heinrich von Preußen und der Admirale Coeper und von Zugenobf zuteil geworden sei. Einen großen Eindruck habe auf ihn die Einfahrt des Kaisers auf der „Hohenzollern“ gemacht. Der Admiral führte weiter aus, daß er, als es bekannt geworden sei, daß ein Geschwader nach Kiel zur Kieler Woche gehen solle, von seinen englischen Kameraden geradezu mit Gratulationen überhäuft worden sei. Für ihn sei es eine ganz besondere Freude gewesen, hierher zu kommen und seine Beziehungen zu den alten Kameraden der deutschen Marine zu erneuern. So u. a. zu dem Admiral Eisenacker, den er in Cowes kennen gelernt habe, als er noch Kommandant der Kaiserlichen Segeljacht war, sodann zu dem Admiral von Wohl, der sich der einzig dastehenden Leistung rühmen könne, in China ein internationales Geschwader befehligt zu haben, ohne daß Reibungen entstanden seien, von Wohl sei auch berühmt als Eroberer der Takaforts. Weiter gedachte der Redner in dankbarer Weise des Beifalles des deutschen Botschafters, Fürsten Lichnowsky, und des deutschen Marineattachés, des Kapitän von Müller, die alle Arrangements für die Reise des englischen Geschwaders in vorzüglicher Weise erledigt hätten. Weiter gedachte er des freundlichen Empfanges bei seiner und der englischen Kapitäne Meldung auf der „Hohenzollern“ beim Kaiser. Zum Schluß sagte Admiral Warrender, es gebe Leute, die da meinen, daß Deutschland und England Arm in Arm zusammengehen sollten, andere sagten, sie müßten sich in Feindschaft gegenüberstehen. Er glaube, daß der Oberbürgermeister von Kiel das richtige Wort gefunden habe, wenn er gesagt habe, daß der friedliche Wettkampf der beiden Völker andauern solle. Nunmehr forderte der Redner die Gäste auf, in ein dreifaches Hoch auf den Oberbürgermeister und die Stadt Kiel einzustimmen. — Dann sprach Großadmiral von Köster, der seine Freude darüber aussprach, daß er inmitten der englischen Offiziere hier weilen könne. Er führte weiter aus, daß man in der deutschen Seekriegsgeschichte gern von den Vorbildern, die uns andere Nationen gäben, spreche. Das Vorbild aller Vorbilder sei aber der englische Admiral Nelson. Der Redner trank auf fernere Kameradschaft zwischen der deutschen und der englischen Marine. — Dann eroriff nochmals der englische Admiral Warrender das Wort und trank auf das Wohl der deutschen Marine.

Die Gedächtnisfeier der Düppelstürmer.

Sonderburg, 28. Mai. Der heutige zweite Tag der Festlichkeiten aus Anlaß der Düppelgedächtnisfeier begann um 7 1/2 Uhr mit einer Messe und einem Gottesdienst für die Veteranen. Zwischen 8 und 9 Uhr ordnete sich der gewaltige Festzug in der Kaiser Wilhelm-Allee. Um 9 3/4 Uhr traf Prinz Heinrich auf seiner Jagd von Kiel kommend hier ein und begab sich nach dem Festplatz, wo die Ehrenkompanie, die Veteranen, die Abordnungen der Regimenter und zirka 20 000 Zuschauer Aufstellung genommen hatten. Anwesend waren u. a. Herzog Ernst Günther, Generalfeldmarschall Graf Söseler, Landwirtschaftsminister a. D. von Roddieski. Nach dem Festgottesdienst hielt Graf Söseler eine Rede, in der er des Königs Wilhelm I. gedachte, ferner Bismarcks, Moltkes, Wrangels, des damaligen Kronprinzen, des Prinzen Friedrich Karl, von Falkenstein und der österreichischen Bundesgenossen. Er schloß mit einem freudig aufgenommenen Hoch auf den Kaiser. Hierauf hielt Prinz Heinrich eine Rede, die in ein Hoch auf die Düppelstürmer ausklang, das brausend von der Festversammlung aufgenommen wurde. Darauf ertönten Hurrarufe auf den Prin-

zen Heinrich, den Grafen Gieseler und den Herzog Ernst Günther. Sodann besuchten die Veteranen die Schlachtfelder und kehrten nach Sonderburg zurück. Bei einem Feste für die Offiziere und Ehrengäste sowie für die Veteranen hielt nach einem Kaiserhoch des Herzogs Ernst Günther Oberpräsident von Bülow eine Rede, in der er u. a. sagte: Gleich den Düppelstürmern wollen wir Wacht halten in der Nordmark. Das sind die diejenigen gehalten sein lassen, die die Hand noch immer ausgestreckt halten nach unserem Land, die von Düppel nichts gelernt haben und glauben, was sie ehemals gegen Schleswig wagten, jetzt auch gegen Preußen, das ist erstaunlich zu sagen, gegen den Hohenzollernstaat und das Deutsche Reich wagen zu können. Unsere Schuld soll es nicht sein, wenn der Irrtum zu spät erkannt wird. Er schloß mit einem Hoch auf die Befreier, die Sieger von Düppel und Alsen. Nachmittags erfolgte ein Guldigungszug der Jugend vor den Veteranen. Morgen begeben sich diese nach Arntiel.

Grossherzogtum Baden.

Karlsruhe, 29. Juni.

Seine königliche Hoheit der Großherzog begab sich gestern mittag von Schloß Eberstein nach Pforzheim, um am 34. Verbandstag des Badischen Militärvereinsverbands teilzunehmen. Höchstpersönlich nahm zunächst im Rathausaal die Vorstellung der Vertreter der außerbadischen Kriegerverbände, des Präsidiums des badischen Militärvereinsverbands und der Vertreter der Gaubünde entgegen. Hierauf fuhr Seine königliche Hoheit zur Aufstellung der Militärvereine des Enggauverbands und weiterer Militärvereine und ging deren Front ab, wobei Seine königliche Hoheit zahlreiche alte Soldaten, namentlich die Kriegsveteranen mit Ansprachen beehrte. Abschließend erfolgte der Vorbeimarsch der Kriegervereine. Nach 6 Uhr fuhr Seine königliche Hoheit nach dem Antheus und nahm bei dem Amtsvorstand und dessen Gemahlin den Tee. Nach 7 Uhr erfolgte die Rückreise Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs nach Schloß Eberstein.

W. Zur Indizierung Waders. In Emmendingen fand am Sonntag der Verbandstag des Badischen Windhorst-Bundes statt. Geistlicher Rat Wader hielt die Festrede und gab zum Schluß eine auf die Entscheidung der Index-Kongregation bezügliche Erklärung ab. Es sei ihm bis jetzt noch keine Gelegenheit gegeben worden, sich zu der Frage irgendetwas zu äußern. Die Zentrumspartei als solche und deren Arbeit werde von der Entscheidung keineswegs getroffen. Es sei eine selbstverständliche Pflicht des Geschichtsbüros, daß er sich einer vom Heiligen Vater genehmigten Entscheidung der Index-Kongregation unterwerfe. Unbeschadet dieser Pflicht werde seine politische Arbeit und seine politische Stellung von der Entscheidung der Index-Kongregation nicht beeinflusst.

oc. Mannheim, 28. Juni. Im 77. Lebensjahr ist Major a. D. Max von Seubert, Ehrenbürger der Stadt Mannheim gestorben. Er war eine der angesehensten, durch ihre Wohlthätigkeit bekannten Persönlichkeiten Mannheims. In Karlsruhe, als Sohn des Med.-Rat Dr. Max Seubert geboren, war er einige Zeit Ordnanzoffizier des verstorbenen Großherzogs Friedrich I., dann im Generalstab tätig und schließlich Rittmeister des 2. badischen Dragonerregiments. Durch seine rege Anteilnahme an allen gemeinnützigen Unternehmungen, insbesondere durch sein Wirken im badischen Frauenverein, hatte sich der Entschlafene große Verdienste erworben. 23 Jahre lang stand er an der Spitze des Mannheimer Altersvereins. Im Jahre 1907 wurde ihm das Ehrenbürgerrecht der Stadt Mannheim und kurz darauf der erbliche Adelsstand verliehen. Sein Heimgang hat allgemein große Trauer hervorgerufen.

oc. Bad Dürkheim, 28. Juni. Der Bürgerausschuß hat 100 000 Mark zur Erbauung eines Kurparks bewilligt.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Zur Ermordung des österreichischen Thronfolgers und der Herzogin von Hohenberg.

Wien, 29. Juni. Eine schwarzumrandete Extraausgabe der „Wiener Zeitung“ veröffentlicht im amtlichen Teile die Meldung vom Tode des Erzherzogs, im nicht amtlichen Teil widmet das Blatt dem Erzherzog

und seiner Gemahlin einen Nachruf in dem es darauf hinweist, daß das hohe Paar, unrauscht von dem Jubel der loyalen Bevölkerung, den Boden Böhmens betreten habe, und daß sowohl der glänzende Verlauf der Manöver, wie die Kundgebungen ehrfürchtiger Sympathie dem kurzen Aufenthalt das Gepräge festlicher Stimmung verliehen. Umso entsetzlicher und niederschmetternder wirke die traurige Kunde. Unerwartet sei das tragische Ereignis heringebrochen, so daß in der ersten Stunde des Schreckens und des Kammers die Größe und Tragweite des Verlustes, den der Kaiser und das Erzherzogshaus, die Familie der Verewigten, sowie die Völker des Reiches erleiden, nicht zu ermessen sei. Der Artikel hebt sodann die ernste Lebensführung, das strenge Pflichtgefühl, die hohe Auffassung des Erzherzogs, von der Stellung und der geschichtlichen Sendung der Monarchie, sowie sein ideales Familienleben hervor. Insbesondere sei die mächtige Entwicklung des Heeres und der Kriegsmarine seinem unermüden verständnisvollen Wirken zu verdanken. Aber auch allen künftlichen Bestrebungen sei sein reger Sinn zugewandt gewesen. Sein Andenken werde von den Völkern Österreichs in höchsten Ehren gehalten werden und mit innigster Liebe werde man seiner Gemahlin gedenken. In dieser Stunde wenden sich die Herzen vor allem der erhabenen Gestalt des Kaisers zu, dem das Schicksal so viel schwere Prüfungen aufzulegen. Unläugliche Trauer vereinige die Völker mit dem Erzherzogshause. Enger denn je, scharten sich heute die Völker um den erhabenen Thron besorgten Herzogs, doch fester und mannhafte Sinnes erneuerten sie das Gelübde: „Immerdar mit Gut und Blut einzustehen für den Glanz der Krone und die Ehre des Reiches.“

Wien, 29. Juni. Der „Neuen Freien Presse“ wird aus Serajewo berichtet: Es fanden zahlreiche Verhaftungen von bösnischen Serben, auch von Frauen und Mädchen, statt. Die Verhöre dauern fort. Zahlreiche Polizei- und Militärpatrouillen durchziehen die Stadt. 1/11 Uhr nachts wurden drei Männer verhaftet, von denen einer ein Tischler ist, die beiden anderen Studenten zu sein angeblich. Allen Anschein nach handelt es sich um ein weit verzweigtes Komplott. Es wird erzählt, daß Cabrinovic sich wiederholt geäußert habe, es werde gelegentlich der Ankunft des Thronfolgerpaars etwas geschehen. Es darf auch nicht vergessen werden, daß gestern der größte Nationalfeiertag war, der sogenannten Befreiungstag der Serben. Aus diesem Anlaß hatte das serbische Blatt „Narod“ ein Blatt der Opposition, einen chauvinistischen Artikel gebracht, der von den serbischen Farben umrandet war. Eine Nummer dieses Blattes mit diesem Artikel wurde auch bei dem Attentäter Cabrinovic gefunden. Um 1/10 Uhr abends fanden in der Franz-Josephsstraße antiserbische Kundgebungen der kroatischen und mohammedanischen Jugend statt. Studenten zogen die Volkshymne singend und Hochrufe auf den Kaiser ausbringend, durch die Stadt. Sie riefen: Nieder mit den Serben, hinaus mit den Serben! Wir brauchen diese Mörder nicht! Hinaus mit den Feinden unserer Monarchie! Die Kundgebungen nahmen einen immer größeren Umfang an. Kroaten und Moslims warfen am Hotel Europa Eigentum des serbischen Führers Zestainovic, des Schwiegervaters des serbischen Gesandten in St. Petersburg Dr. Spalatic, mit Steinen die großen Scheiben des Kaffeehauses ein. Zur Verstärkung der Polizei mußte Militär aufgegeben werden, daß die Ruhe wieder herstellte.

Serajewo, 29. Juni. Die antiserbischen Demonstrationen nahmen stellenweise einen äußerst bedrohlichen Charakter an. Die Serben bewaffneten und verbarrikadierten sich in ihren Lokalen. Man befürchtet für heute eine Wiederholung der Kundgebungen. Die Lokale der serbischen Vereine werden deshalb streng bewacht. In den Wohnungen der Verhafteten wurden vielfach Kamphete aufreizenden, irridentiischen Inhalts aufgefunden und beschlagnahmt.

Serajewo, 29. Juni. Über die Stadt und den Bezirk Serajewo wurde das Standrecht verhängt.

Belgrad, 29. Juni. Die Nachricht von dem Anschlag in Serajewo rief überall große Bestürzung hervor. Die gebobene Stimmung, in der sich die Bevölkerung wegen der Feier der Schlacht auf dem Ansfelfelde befand, verwandelte sich überall in Entrüstung über das gräßliche Schicksal des Thronfolgers und seiner Gemahlin. Allgemein wendet sich die innigste Teilnahme dem Kaiser Franz Joseph zu.

Miel, 29. Juni. Der Kaiser und die Kaiserin sind gegen 9 Uhr im Sonderzug abge-

reist. Zur Verabschiedung hatten sich eingefunden Prinz und Prinzessin Heinrich der Stationschef, der Stadtkommandant, der Polizeipräsident der großbritannische Botschafter, der britische Admiral Barrender, Mr. Armour und andere.

Berlin, 28. Juni. Ein Armeeverordnungsblatt enthält u. a. folgende Bestimmungen: 1. Truppenverlegungen: Der Standort für die 2. Abteilung des Straßburger Feldartillerieregiments Nr. 84 ist Schlettstadt, sobald die Unterbringung dort möglich ist. — 2. Verleihung eines Namenszuges an die 9. Dragoner. Das Dragonerregiment König Karl I. von Rumänien (1. hannoversches Nr. 9) hat fortan den Namenszug seines Chefs auf Epauletten, Ärmelstücken und Schulterklappen zu tragen. — Die Inspektion des Militärveterinärwesens heißt in Zukunft: Militärveterinärinspektion. — Herzog Ernst-Luftfahrerstiftung. Der Kaiser hat genehmigt, daß ein von dem Herzog Ernst zu Sachsen-Altenburg dem Kriegsministerium zur Verfügung gestellter Betrag von 100 000 Mark nach Abzug der Schenkungssteuer zur Gründung einer Herzog Ernst-Luftfahrerstiftung benützt wird. Von den Zinsen der Stiftung können nach den Satzungen Unterstüßungen an preussische, sächsische und württembergische Heeresangehörige und deren Hinterbliebene aus Anlaß von Unfällen und Krankheit gewährt werden, die mit dem Militärluftfahrertum zusammenhängen.

Durazzo, 29. Juni. Turchan Pascha ist gestern abend nach Wien und Rom abgereist, um angeblich eine aktivere Hilfe der europäischen Kabinette für gegen den Aufstand zu erwirken. Gestern abend wurde in nordöstlicher Richtung von Durazzo ein Brand beobachtet. Vermutlich stand das Dorf Duseu in Flammen. Auf dem Raftoull wurden starke Bewegungen der Aufständischen wahrgenommen. Die Nachricht von dem Mord in Serajewo hat hier die äußerste Bestürzung hervorgerufen.

Verschiedenes.

Berlin, 27. Juni. Vom äußersten Osten des Reiches wird sich dieser Tage eine eigenartige Reisegesellschaft nach den Bergen des Salzammergutes in Bewegung setzen. Der Verein der ehemaligen Salzburger begibt sich 180 Jahre nach dem traurigen Auszug auf die Reise, um der einstigen Heimat einen Besuch abzustatten. Am 28. Juni beginnt die Fahrt und geht über Berlin nach Salzburg und weiter nach St. Johann, Gastein, Zell am See zum Königssee. Am 12. Juli wird die Rückreise über München und Berlin nach Ostpreußen erfolgen.

Wetterbericht des Zentralbüros für Meteorologie u. Hydr. vom 29. Juni 1914.

Das über Skandinavien und Finnland gelegene Minimum hat sich vertieft und nach Süden und Südwesten hin ausgedehnt; bis Mitteldeutschland herein ist unter seiner Einwirkung Bewölkung, stellenweise Regen und bei westlicher Aufzuzufuhr etwas kühleres Wetter eingetreten. Die gestern im hohen Nordwesten angebotene Depression hat sich vertieft, doch hat das Maximum über dem Westen nur wenig abgenommen und das Wetter ist unter dessen Einwirkung bei uns heiter und warm geblieben; voraussichtlich hat aber das Hochdruckgebiet nicht mehr lange Bestand. Es steht meist bewölkt, vorerst noch trockenes und etwas kühleres Wetter in Aussicht.

Wetternachrichten aus dem Süden

vom 29. Juni, früh:
Lugano wolkenlos 20 Grad, Triest heiter 23 Grad, Florenz wolkenlos 21 Grad, Rom wolkenlos 20 Grad, Cagliari heiter 22 Grad.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Juni	Barom. mm	Therm. in C.	Abf. Feucht. in mm	Feuchtigk. in %	Wind	Himmel
27. Nachts 9 ^u II.	755.4	18.7	15.4	84	NO	wolkenlos
28. Morgs. 7 ^u II.	756.6	17.3	11.0	75	SW	still
28. Mittags 2 ^u II.	755.6	27.8	11.8	42	SW	wolfig
28. Nachts 9 ^u II.	755.9	21.5	12.6	66	SW	—
29. Morgs. 7 ^u II.	757.4	18.4	11.8	75	NO	wolkenlos
29. Mittags 2 ^u II.	756.2	25.9	12.0	48	still	h. bedeckt

Höchste Temperatur am 27. Juni: 25.6; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 12.6.

Niederschlagsmenge, gemessen am 28. Juni, 7^u früh: 0.0 mm.

Höchste Temperatur am 28. Juni: 27.9; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 14.9.

Niederschlagsmenge, gemessen am 29. Juni, 7^u früh: 0.0 mm.

Wasserstand des Rheins am 28. Juni, früh: Schutterinsel 2.95 m, gefallen 5 cm; Rehl 3.68 m, gefallen 7 cm; Ragau 5.59 m, gefallen 9 cm; Mannheim 5.27 m, gefallen 6 cm.

Wasserstand des Rheins am 29. Juni, früh: Schutterinsel 2.92 m, gefallen 5 cm; Rehl 3.61 m, gefallen 7 cm; Ragau 5.49 m, gefallen 10 cm; Mannheim 5.14 m, gefallen 13 cm.

Verantwortlich für die Redaktion:
Chefredakteur E. Amend in Karlsruhe.

Druck und Verlag:

G. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Kursbericht der Karlsruher Zeitung.

Nachdruck verboten. 29. Juni 1914.

Deutsche Staatspapiere.	Kurs
4. Reichs-Schatzans. 1/2, 15	100.10
4. Reichs-Schatzans. 3/4, 15	100.20
4. Reichs-Schatzans. 1/2, 15	100.30
4. Reichs-Schatzans. 3/4, 15	100.40
4. Reichs-Schatzans. 1/2, 15	99.60
4. Reichs-Schatzans. 3/4, 15	99.70
4. Reichs-Schatzans. 1/2, 15	99.80
4. Reichs-Schatzans. 3/4, 15	99.90
4. Reichs-Schatzans. 1/2, 15	99.25
4. Reichs-Schatzans. 3/4, 15	99.35
4. Reichs-Schatzans. 1/2, 15	99.45
4. Reichs-Schatzans. 3/4, 15	99.55
4. Reichs-Schatzans. 1/2, 15	99.65
4. Reichs-Schatzans. 3/4, 15	99.75
4. Reichs-Schatzans. 1/2, 15	99.85
4. Reichs-Schatzans. 3/4, 15	99.95
4. Reichs-Schatzans. 1/2, 15	99.20
4. Reichs-Schatzans. 3/4, 15	99.30
4. Reichs-Schatzans. 1/2, 15	99.40
4. Reichs-Schatzans. 3/4, 15	99.50
4. Reichs-Schatzans. 1/2, 15	99.60
4. Reichs-Schatzans. 3/4, 15	99.70
4. Reichs-Schatzans. 1/2, 15	99.80
4. Reichs-Schatzans. 3/4, 15	99.90
4. Reichs-Schatzans. 1/2, 15	99.25
4. Reichs-Schatzans. 3/4, 15	99.35
4. Reichs-Schatzans. 1/2, 15	99.45
4. Reichs-Schatzans. 3/4, 15	99.55
4. Reichs-Schatzans. 1/2, 15	99.65
4. Reichs-Schatzans. 3/4, 15	99.75
4. Reichs-Schatzans. 1/2, 15	99.85
4. Reichs-Schatzans. 3/4, 15	99.95

4. Reichs-Schatzans. 1/2, 15	98.60
4. Reichs-Schatzans. 3/4, 15	98.70
4. Reichs-Schatzans. 1/2, 15	98.80
4. Reichs-Schatzans. 3/4, 15	98.90
4. Reichs-Schatzans. 1/2, 15	99.00
4. Reichs-Schatzans. 3/4, 15	99.10
4. Reichs-Schatzans. 1/2, 15	99.20
4. Reichs-Schatzans. 3/4, 15	99.30
4. Reichs-Schatzans. 1/2, 15	99.40
4. Reichs-Schatzans. 3/4, 15	99.50
4. Reichs-Schatzans. 1/2, 15	99.60
4. Reichs-Schatzans. 3/4, 15	99.70
4. Reichs-Schatzans. 1/2, 15	99.80
4. Reichs-Schatzans. 3/4, 15	99.90
4. Reichs-Schatzans. 1/2, 15	99.25
4. Reichs-Schatzans. 3/4, 15	99.35
4. Reichs-Schatzans. 1/2, 15	99.45
4. Reichs-Schatzans. 3/4, 15	99.55
4. Reichs-Schatzans. 1/2, 15	99.65
4. Reichs-Schatzans. 3/4, 15	99.75
4. Reichs-Schatzans. 1/2, 15	99.85
4. Reichs-Schatzans. 3/4, 15	99.95
4. Reichs-Schatzans. 1/2, 15	99.20
4. Reichs-Schatzans. 3/4, 15	99.30
4. Reichs-Schatzans. 1/2, 15	99.40
4. Reichs-Schatzans. 3/4, 15	99.50
4. Reichs-Schatzans. 1/2, 15	99.60
4. Reichs-Schatzans. 3/4, 15	99.70
4. Reichs-Schatzans. 1/2, 15	99.80
4. Reichs-Schatzans. 3/4, 15	99.90
4. Reichs-Schatzans. 1/2, 15	99.25
4. Reichs-Schatzans. 3/4, 15	99.35
4. Reichs-Schatzans. 1/2, 15	99.45
4. Reichs-Schatzans. 3/4, 15	99.55
4. Reichs-Schatzans. 1/2, 15	99.65
4. Reichs-Schatzans. 3/4, 15	99.75
4. Reichs-Schatzans. 1/2, 15	99.85
4. Reichs-Schatzans. 3/4, 15	99.95

4. Reichs-Schatzans. 1/2, 15	98.60
4. Reichs-Schatzans. 3/4, 15	98.70
4. Reichs-Schatzans. 1/2, 15	98.80
4. Reichs-Schatzans. 3/4, 15	98.90
4. Reichs-Schatzans. 1/2, 15	99.00
4. Reichs-Schatzans. 3/4, 15	99.10
4. Reichs-Schatzans. 1/2, 15	99.20
4. Reichs-Schatzans. 3/4, 15	99.30
4. Reichs-Schatzans. 1/2, 15	99.40
4. Reichs-Schatzans. 3/4, 15	99.50
4. Reichs-Schatzans. 1/2, 15	99.60
4. Reichs-Schatzans. 3/4, 15	99.70
4. Reichs-Schatzans. 1/2, 15	99.80
4. Reichs-Schatzans. 3/4, 15	99.90
4. Reichs-Schatzans. 1/2, 15	99.25
4. Reichs-Schatzans. 3/4, 15	99.35
4. Reichs-Schatzans. 1/2, 15	99.45
4. Reichs-Schatzans. 3/4, 15	99.55
4. Reichs-Schatzans. 1/2, 15	99.65
4. Reichs-Schatzans. 3/4, 15	99.75
4. Reichs-Schatzans. 1/2, 15	99.85
4. Reichs-Schatzans. 3/4, 15	99.95
4. Reichs-Schatzans. 1/2, 15	99.20
4. Reichs-Schatzans. 3/4, 15	99.30
4. Reichs-Schatzans. 1/2, 15	99.40
4. Reichs-Schatzans. 3/4, 15	99.50
4. Reichs-Schatzans. 1/2, 15	99.60
4. Reichs-Schatzans. 3/4, 15	99.70
4. Reichs-Schatzans. 1/2, 15	99.80
4. Reichs-Schatzans. 3/4, 15	99.90
4. Reichs-Schatzans. 1/2, 15	99.25
4. Reichs-Schatzans. 3/4, 15	99.35
4. Reichs-Schatzans. 1/2, 15	99.45
4. Reichs-Schatzans. 3/4, 15	99.55
4. Reichs-Schatzans. 1/2, 15	99.65
4. Reichs-Schatzans. 3/4, 15	99.75
4. Reichs-Schatzans. 1/2, 15	99.85
4. Reichs-Schatzans. 3/4, 15	99.95

